

Stefan Hartmann, Oberhaid

© by the author

Akademische Festschriften sind entweder Fundgruben oder Entsorgungsorte. Die anlässlich eines runden Geburtstages von Mitarbeitern ihres Lehrstuhls für Religionsphilosophie und Vergleichende Religionswissenschaft an der Technischen Universität Dresden herausgegebene Festschrift für *Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz* ist eindeutig das Erstere. Das umfangreiche, zeitgenössische und sich in der Vermittlung von Einzelgestalten ausfaltende Wirken der bedeutenden christlichen Autorin, Denkerin und viel gefragten Vortragenden – darin selber sehr verwandt Edith Stein vor ihrem Eintritt in den Karmel – kommt in den Beiträgen prominenter (Hans Maier, Jörg Splett, Bernhard Casper) und weniger bekannter Gelehrten mit sehr unterschiedlichem religiösen (oder auch agnostischen) Hintergrund in den Blick des Lesers. Gerl-Falkovitz, 1945 geborene Tochter eines oberpfälzischen Volksschullehrers, begann ihre akademische Laufbahn in München beim legendären Ernesto Grassi als Renaissance-Forscherin. Vor ihrer Dresdner Zeit wirkte sie als Studienleiterin auf Burg Rothenfels am Main und als Dozentin an verschiedenen Hochschulen. In jüngerer Zeit widmete sie sich abseits feministischer Engführungen vor allem der Philosophie der Geschlechter und der umstrittenen Gender-Thematik. Die Herausgeber der Festschrift legen jedoch andere Schwerpunkte. „An unserer Jubilarin beeindruckt die von diszipliniert-leidenschaftlichem Lehren geschwisterlich herausgeforderte Fähigkeit von Sprache und Rhetorik“ (Wolfgang Marcus). In ihrer Einleitung deuten sie zunächst die Titelgraphik aus dem Kodex „Hortus Deliciarum“ der Äbtissin Herrad von Landsberg, in dem diese um 1180 für ihre Novizinnen das theologische und weltliche Wissen ihrer Zeit zusammenfasste und allegorische Darstellungen von Philosophie und Wissenschaften unter dem Leitwort „*omnis sapientia a Domino est*“ darbot. Dies eröffnet dann die prinzipielle Frage, inwieweit sich an einer weltlichen Universität vom „Heiligen“ sprechen lässt, welche Spannungen und Fragen sich zwischen *scientia* und *religio*, oder – mit der Regensburger Vorlesung des Papstes gesprochen – zwischen Glaube und Vernunft eröffnen. Dazu äußern sich vor allem

Gerl-Falkovitz' Dresdner Kollegen Thomas Rentsch, der über den „modernen Wissenschaftsbetrieb und die alte Gottesfrage“ handelt, Theda Rehbock mit „Anmerkungen zur vernunftkritischen Begründung religiösen Glaubens“ und Johannes Rohbeck mit einem geschichtsphilosophischen Aufsatz. Bernhard Casper widmet sich dann dem Thema „Zeit und messianische Zeit“ und Jörg Splett stellt die Frage „Menschsein ohne Religion?“ in den Raum. Die beiden (neben Ferdinand Ulrich) wohl bedeutendsten Religionsphilosophen der Gegenwart im deutschsprachigen Raum bieten jeweils Originalbeiträge in äußerster Dichte und Konzentration. Zwei weitere Teile der Festschrift widmen sich der Edith-Stein- und Romano-Guardini-Forschung, der die Jubilarin durch ihre wissenschaftliche Beratung und Mitarbeit bei der Edith-Stein-Gesamtausgabe (ESGA), ihre Tätigkeit auf Burg Rothenfels und ihre maßgebliche Guardini-Biographie (<sup>3</sup>1987; leicht gekürzt als Topos-Taschenbuch 2005) sehr verbunden ist. Dabei geht es u. a. um die Marien-theologie Edith Steins (Sophie Binggeli) und ihre Interpretation Teresas von Ávilas (Ulrich Dobhan OCD). Ein Beitrag Michele Nicolettis, des Herausgebers der von Gerl-Falkovitz mit betreuten italienischen Gesamtausgabe des gebürtigen Veronesers, widmet sich der Beziehung von Religion und Politik bei Guardini, der Spanier Urbano Ferrer behandelt seine Tugendlehre. Dargestellt wird auch das Engagement der Jubilarin in der „Edith-Stein-Gesellschaft Deutschland e.V.“ und im „Freundeskreis Mooshausen e.V.“. In diesen Vereinigungen soll analog der an den schlesischen „Quickborn“ anknüpfenden Wirkung Guardinis ein Feld der Begegnung und der Zusammengehörigkeit für religiös und wissenschaftlich an Themen Edith Steins und Guardinis Interessierte geboten werden. Dabei geht es Gerl-Falkovitz (an ihrem Lehrstuhl erst recht!) nicht um eine Repristinierung des untergegangenen „katholischen Milieus“, sondern um geistige Zu- und Ausrüstung gerade im Kontext einer ostdeutsch-agnostischen Universität. Unzeitgemäße Namen wie Werner Bergengruen oder Gertrud von Le Fort (Antje Kleinewefers) können dann im Sinne der Jubilarin zusammen mit Nietzsche (Hans Rainer Sepp, Bernhard Irrgang) oder der „philosophischen Glückssuche im Mittelalter“ (Hans-Ulrich Wöhler) in weiteren Aufsätzen zu anthropologischen, ethischen und interdisziplinären Themen gegenübergestellt werden. Hier seien auch die Beiträge einiger Schülerinnen am Dresdner Lehrstuhl erwähnt: Claudia Mariéle Wulfs phänomenologische Erwägungen zu den vergessenen Tugenden von Humor

und Dankbarkeit, Viki Ranffs Behandlung der weltlichen und gottgefälligen Traurigkeit bei Johannes Cassian und Hildegard von Bingen und Beate Beckmann-Zöllers Vergleich des Familienverständnisses bei Jesus und Buddha. Das zuletzt beim Mooshausener Freundeskreis im Pfarrhaus Josef Weigers – wo Guardini während des Krieges Zuflucht vor dem zerbombten Berlin fand, die Newman-Übersetzerin Maria Knoepfler und später die Bildhauerein Elisabeth Stapp ihren Bezugspunkt hatten – vor allem mit Hans Maier behandelte Thema des christlichen Martyriums wird vom Erlanger Theologen Manfred Seitz aus evangelischer Sicht grundsätzlich erörtert. Wem an der zuletzt von René Girard vorausgesagten „Renaissance“ christlichen Glaubens und Denkens im 21. Jahrhundert gelegen ist, wird in der Dresdner Religionsphilosophin, ihren Vermittlungen (vor allem zur alles überstrahlenden Europa-Patronin und Auschwitz-Märtyrin Teresia Benedicta vom Kreuz - Edith Stein) und ihrem Wirkungskreis ein deutliches Indiz dafür erkennen können. Dabei hat das Ganze ein Niveau oder ein „Stockwerk“ erreicht, das zu einer unaufgeregten *disputatio* und „conversazione“ einlädt. Von der Schweizer Universität Fribourg bieten Guido Vergauwen und Barbara Hallensleben einen entsprechenden Dialogvortrag zum Thema Ikonen und Ikonostase mit einem imaginären Auftritt des Pavel Florenskij. Die ergiebige und nur unvollständig vorgestellte Aufsatzsammlung endet mit einer lyrischen Festgabe an die Jubilarin durch Luise Hackelsberger-Bergengruen. Beigegen sind die Vita von Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, ein umfassendes Verzeichnis ihrer Veröffentlichungen und biographisch-bibliographische Notizen zu den Autorinnen und Autoren der Festschrift, die bezeichnenderweise in einer ostdeutschen philosophischen Reihe erschien, welche sich „der Tradition von Aufklärung, Kritik und Anleitung zur Mündigkeit“ verpflichtet fühlt. Dies ist keinerlei Widerspruch zum christlichen Bekenntnis, Anliegen und Auftrag – ganz im Gegenteil. Wer Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts großen Christen wie Romano Guardini, Reinhold Schneider, Werner Bergengruen, Paul Claudel, Gertrud von Le Fort oder Ida Friederike Görres begegnen konnte, war von ihrer Aura so eingenommen, dass die christliche Daseinsdeutung einfach evident und „aufklärend“ war. Ähnliches tut sich vielen Hörerinnen und Hörern der Dresdner Philosophin auf. Sie vermag längst totgesagte Zeuginnen und Zeugen der christlichen Wahrnehmung wieder zu ansteckendem Leben erwecken und in den Kontext der Gegenwartsfragen zu stellen. Die mit liebe-

voller Aufmerksamkeit zusammengestellte Festschrift der Freunde und Kollegen hat dies nun auch für breitere Kreise zu einem erschwinglichen Preis nachvollziehbar gemacht. Möge sie vielleicht auch Anregung sein, weitere Sammelbände der Geehrten mit bisher noch schwer zugänglichen Aufsätzen zur Unterscheidung der Geister und des Christlichen zu publizieren.

### **Besprochene Literatur**

René Kaufmann, Holger Ebel (Hgg.), *Scientia et Religio. Religionsphilosophische Orientierungen*. Festschrift für Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, Reihe: Dresdner Hefte für Philosophie 13, Dresden, Thelem 2005.

522 Seiten, Paperback. ISBN 3-937672-58-3. Preis: 35,- €.